Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 13. Dienstag den 15. Januar 1833.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer in den Vorstädten von Breslau können jetzt aus dem zwischen ihnen und den Schlesischen Provinzial-Städten bestehenden Feuer-Versicherungs-Verbande austreten.

Das Königliche Ober-Präsidium für Schlesien leitet die Sache.

Die Mehrzahl der Grundbesitzer will ausscheiden.

Wer bis Ende Januar dieses Jahres sich nicht erklärt, muß bei der Societät der Provinz verbleiben.

Die Bedingungen des Austritts sind folgende:

1) Wer ausscheidet, zahlt eine Abfindung.
   Sie beträgt zwei Prozent der jetzigen Versicherungs-Summe der einzelnen Grundstücke.
   Der Magistrat der Stadt Breslau erhebt die Abfindung in vier Jahren in monatlichen Terminen.
2) Wer seinen Austritt schon erklärt hat, scheidet vom Ersten Januar dieses Jahres an aus. Er wird von dieser Zeit ab mit seiner Versicherungs-Summe aus dem General-Kataster ausgeschlossen, hat aber auch für Brandschäden, die von dieser Zeit ab an seinem Grundstück sich ereignen, keine Entschädigung aus dem Versicherungs-Fond der Provinz zu erwarten.
   Wer bis Ende Januar c. seinen Austritt noch erklärt, unterwirft sich gleichen Grundsätzen.
3) Die Hypotheken-Gläubiger der aus der Provinzial-Societät ausscheidenden Grundstücke können deren anderweitige Versicherung verlangen.
   Wird sie gefordert, so kann der Besitzer sein Grundstück, nach seiner Wahl, bei der Feuer-Versicherungs-Societät der Stadt Breslau, oder bei einer fremden Privat-Societät versichern; wird die Versicherung nicht verlangt, so kann der Besitzer sie ganz unterlassen.

Das Stadt-Waisen-Amt zu Breslau macht dieß allen, seiner Aufsicht untergeordneten, Vormündern und Curatoren bekannt.

Sie werden hiermit angewiesen, das Beste ihrer Curanden hierbei wahrzunehmen.

Der Austritt aus der Societät der Provinz, und die Versicherung der Grundstücke bei der Societät der Stadt Breslau erscheint, nach der Erfahrung, sowohl für die Besitzer, als für die Hypotheken-Gläubiger vortheilhaft.

Das Stadt-Waisen-Amt muß es wünschen, daß die anderweitige Versicherung in dieser Art allgemein stattfinde.

Zunächst erwartet dasselbe von allen Vormündern und Curatoren, deren Curanden entweder allein oder mit andern gemeinschaftlich ein Grundstück in den Breslauer Vorstädten besitzen, unverzüglich die Erklärung darüber, ob das Grundstück in der Feuer-Versicherungs-Societät der Provinz verbleiben, oder ob es ausscheiden soll.

Wird auf letzteres angetragen, so ist zugleich über die Beschaffung der Abfindungs-Summe, und die schleunige anderweitige Versicherung des Grundstückes Vorschlag zu machen.

Demnächst haben alle Vormünder und Curatoren, deren Curanden Hypotheken auf Grundstücken in den Breslauer Vorstädten besitzen, genau darauf zu achten, daß die verpfändeten Grundstücke nicht unversichert bleiben, und möglichst bei der Societät der Stadt Breslau versichert werden.

Die Sicherheit der Hypotheken darf darunter nicht leiden. Etwanige Bedenken sind sofort zu den Vormundschafts-Akten anzuzeigen.

Das Stadt-Waisen-Amt hegt das Vertrauen, daß kein Vormund oder Curator in dieser Angelegenheit etwas versäumen, und dadurch seinen Curanden sich verantwortlich machen wird.

Breslau, den 7. Januar 1833.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt. Gelpke.

Inland.

Se. Königl. Majestät haben die bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Räthe Kühn in Glogau und Graf von der Schulenburg in Halberstadt als Räthe an das Kammergericht zu versetzen geruht. — Se. Königliche Majestät haben den Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Stechern, zum Landrath des Kreises Lötzen, im Regierungsbezirk Gumbinnen, zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier von Mletzko, des zweiten Uhlanen-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Johann Friedrich Tamnau, ist zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten, welche in Königsberg ihren Sitz haben, und zugleich als Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichts in Königsberg bestallt worden. — Der Friedensrichter Ludwig Heusner zu Wallerfangen, ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Perl, Landgerichts-Bezirks Trier, mit Anweisung seines Wohnortes in Perl, ernannt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. Januar. Beseelt von dem Wunsche, die wissenschaftlichen Hülfsmittel der Kaiserl. Alexanders-Universität im Großfürstenthume Finnland zu bereichern, hat der Flügel-Adjutant Paul Alexandrow, Rittmeister bei der Garde zu Pferde, eine kostbare ihm erblich zugefallene Bibliothek jenem Lehrsitze verehrt, mit Ausnahme der dazu gehörigen juridischen Werke und Manuskripte, welche der Bibliothek der Universität zu Dorpat geschenkt worden, und einiger Bücher, die theils der Privat-Bibliothek Sr. Majestät des Kaisers einverleibt sind, theils eine anderweitige Bestimmung erhalten haben. Der Bücherschatz, welcher der Alexanders-Universität zufällt, beläuft sich, eine Menge gebundener Dissertationen und Broschüren ungerechnet, auf etwa 24,000 Bände Lateinischer, Deutscher und Französischer Werke, im Fache der Theologie sowohl, als der übrigen Wissenschaften, besonders der Geschichte und namentlich der des Mittelalters. Sie enthält eine sehr vollständige Sammlung der Römischen Klassiker, nach den besten Ausgaben und einige Inkunabeln. Auf den dem Monarchen erstatteten Bericht des Staats-Sekretairs Grafen Rehbinder über diese werthvolle Schenkung, haben Se. Majestät folgendes Allerhöchstes Reskript an den Flügel-Adjutanten Alexandrow erlassen: Der Kanzler der Alexanders-Universität in Finnland hat zu Unserer Kunde gebracht, daß Sie jenem Lehrsitze die Ihnen gehörige sehr beträchtliche Bücher-Sammlung verehrt haben. Dieser Schritt bezeichnet nicht nur eine ehrende Theilnahme an dem Gedeihen der Wissenschaften, sondern erwirbt Ihnen zugleich gerechte Ansprüche auf den Dank der Alexanders-Universität. Da Wir unablässig für den Flor dieser Anstalt Sorge tragen, so ist es Uns angenehm, Ihnen für Ihre Mitwirkung zum Besten derselben Unser besonderes Wohlwollen zu erkennen zu geben. St. Petersburg, den 13. (25.) November 1832. (Unterz.) Nikolaus. — Die erwähnte Bibliothek ist bereits in 210 Kisten nach Helsingfors abgegangen, um von dem dazu beorderten Beamteten an den Bibliothekar der Universität abgeliefert zu werden. — Zur Beförderung der National-Industrie, und um die Verwendung von Privat-Kapitalien zu verschiedenen gemeinnützigen Unternehmungen sicher zu stellen, wird durch Allerhöchsten Ukas vom 14. November v. J. sämmtlichen freien Ständen im Reiche das Recht gestattet, Grundstücke der Krone sowohl für eine Zeit lang als auch erblich zu benutzen, um darauf den Landbau zu betreiben oder Manufakturen und Fabriken zu gründen, jedoch gegen Zahlung eines bestimmten Pachtzinses und in Gemäßheit festgesetzter Vorschriften zur Sicherung obiger Einrichtungen. — Das Departement des auswärtigen Handels hat auf desfallsige Anfragen den Bescheid ertheilt, daß die aus Rußland nach dem Auslande zurückkehrenden Fuhrleute und andere Personen keiner Geldbuße unterliegen sollen, wenn sich auch bei denselben eine geringere Zahl Pferde vorfindet, als sie bei ihrer Ankunft in Rußland hatten. — Auf Befehl Sr. Majestät ist das Russische General Konsulat in Norwegen von Christiansand nach Christiania verlegt worden. — In der Provinz Ferino im Päpstlichen Gebiet ist ein Russisches Vice-Konsulat errichtet und der Graf Venci für dieses Amt bestellt.

Odessa, vom 21. Dezember. Am 18ten d. M., als am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers, wurde in der hiesigen Kathedrale in Gegenwart Sr. Excellenz des Grafen Woronzoff, der Civil- und Militair-Behörden, der fremden Konsuln und der Kaufmannschaft ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Mittags fand eine Theater-Vorstellung statt, und um 4 Uhr versammelten sich an 100 Personen zu einem glänzenden Gastmahl bei dem General-Gouverneur. Ein auf das Wohl des Souverains ausgebrachter Toast wurde mit der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen. Der hiesige Klub hatte einen Festball veranstaltet. Abends war die Stadt erleuchtet. — Aus Kertsch wird unterm 2ten d. M. gemeldet: Se. Excellenz der General-Gouverneur von Neu-Rußland besuchte auf der Reise, die er in Begleitung Sr. Excellenz des Grafen von Simonetti, Gesandten Sr. Majestät des Königs von Sardinien, und des Gouverneurs von Taurien, Herrn von Kaznatschejeff, durch das Taurische Gouvernement unternahm, am 23sten v. M. auch die Stadt Kertsch. Die Einwohner gaben über die Anwesenheit ihres verehrten Chefs laut ihre Freude zu erkennen. Nachdem der General-Gouverneur die Behörden empfangen hatte, besichtigte er das Innere der Stadt. Die zahlreichen Veränderungen, die er hier vorfand, setzten ihn in Erstaunen. Wo sich noch vor 4 Jahren die beschädigten Mauern einer alten Tartarischen Festung erhoben, erblickt man jetzt einen sechseckigen Platz, dessen Vorderseiten von leicht und zierlich gebauten Kolonnaden mit Läden eingenommen werden. Der Gouverneur besuchte auch die übrigen Stadttheile, die sämmtlich von außerordentlichen Fortschritten zeugen, und beehrte dann, in Begleitung des Grafen von Simonetti, unsere vor drittehalb Jahren gegründete Schule ersten Ranges. Einer der Zöglinge hielt eine kurze Anrede in Russischer Sprache und trug ein Italienisches Gedicht vor. Der Graf von Simonetti hörte nicht ohne Rührung die süßen Klänge seiner Muttersprache an einem so fernen Ende von Europa. Endlich besuchte der Graf Woronzoff noch die 4 Werst von der Stadt belegene Quarantaine, den Steinbruch, aus dem die Materialien zu den städtischen Bauten entnommen werden, und bei seiner Rückkehr von dort das Museum, in dem die in der Umgegend der Stadt gefundenen Alterthümer aufbewahrt sind. — Der Graf von Simonetti, der sich eine kurze Zeit in hiesiger Stadt aufhielt, nachdem er von seiner Reise nach der Krimm zurückgekehrt war, ist von hier nach Italien abgegangen. — Am 7ten d. M. um 3 Uhr Morgens ward zu Bender eine Erderschütterung verspürt.

Frankreich.

Paris, vom 4. Jan. Gestern stattete die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza der Königl. Familie ei-

nen Besuch ab. — Die France nouvelle bemerkt: Der Deputation, welche dem Könige die Neujahrswünsche der Deputirten-Kammer überbrachte, hatten sich freiwillig 350 Deputirte angeschlossen, und die Pairs-Kammer war fast vollständig in den Tuilerieen; es fehlten kaum 25 Pairs. Der König schien sehr gerührt über diesen Beweis der Theilnahme der Pairs und Deputirten für seine Person.

Eine Anzahl junger Leute wird sich dieser Tage zu dem Vicomte von Chateaubriand begeben, um demselben in Bezug auf seine neueste Broschüre über die Herzogin von Berry ihre Bewunderung auszusprechen. Die lithographirten Einladungs-Zettel zur Theilnahme an diesem Schritte, die in der Hauptstadt zirkulirten, lauten folgendermaßen: Eine große Anzahl junger Leute hat beschlossen, dem Vicomte Chateaubriand zu dem schönen Muthe und dem großen Talente Glück zu wünschen, womit er abermals eine Sache vertheidigt hat, welche die des ganzen Landes ist. Der allgemeine Sammelplatz ist vor dem Observatorium; es wird insbesondere gebeten, kein Geschrei zu erheben und nichts zu thun, was die Einmischung der Polizei veranlassen könnte. Diejenigen, die sich dieser Vorschrift nicht unterwerfen wollen, und die öffentliche Ruhe stören, werden sofort aus den Reihen herausgewiesen werden. — Der Graf Sosthene de la Rochefoucauld wird nächsten Montag wegen der von ihm herausgegebenen und von der Polizei in Beschlag genommenen Broschüre: „Aujourd'hui et demain, et ce qu'il adviendra", vor dem hiesigen Assisenhause erscheinen.

Paris, vom 5. Januar. Der Stadtrath von Lille hat für die außerordentlichen Ausgaben, welche der Aufenthalt des Königs daselbst veranlassen wird, 8000 Fr. und außerdem 4000 Fr. bewilligt, die an den während der Anwesenheit der Königl. Familie zu gebenden Festen unter die Armen vertheilt werden sollen. Die Stadt Valenciennes hat für dieselben Zwecke 4000 Fr. bewilligt.

In der verwichenen Nacht wurden in mehreren Stadtvierteln verschiedene Schriften zu Gunsten der Herzogin von Berry ausgestreut.

Der angekündigte Besuch von jungen Leuten bei Herrn von Chateaubriand fand heute statt. Zwei bis 300 an der Zahl, wünschten sie ihm Glück zu seiner Flugschrift über die Herzogin von Berry. Er antwortete hierauf: Nichts konnte mir schmeichelhafter seyn, als dieses Beifallszeichen, mit dem Sie so gütig sind, mich zu beehren. Sie sind durch das Schicksal einer erhabenen Fürstin gerührt worden. Die Jugend ist edelmüthig und bewundert ein, durch Muth gehobenes, Mißgeschick. Nur wenige unter Ihnen, m. H., werden ihrer Mütter beraubt seyn, und dieses Familienglück muß Ihnen das Unglück einer heldenmüthigen Frau, die sich der Sache ihres Sohnes opferte, noch fühlbarer machen. Ihre edelmüthige Zustimmung zu dem Inhalt meiner Denkschrift, läßt mich hoffen, daß er nicht fruchtlos seyn werde. Die ungesetzmäßige Haft der Herzogin gereicht Niemanden zum Vortheil, und gern überrede ich mich, daß die Kammern es zuerst aussprechen werden, der Enkelin Heinrichs IV. die Freiheit wiederzugeben. Ich werde Ihnen, m. H., keine lange Rede halten. Ich werde Ihnen nicht Alles enthüllen, was ich im Innern meines Herzens verschließe. Ich weiß es, wie rasch in Ihrem Alter die Mittheilungen der Gefühle sind. Ich verurtheile mich dazu, Ihnen kälter zu erscheinen, als ich bin, weil in diesem Augenblick nicht von mir, sondern von Ihnen die Rede ist. Die Zukunft gehört Ihnen. Sie werden bessere Tage sehen als diejenigen, die ich sah. So sehr ich aber auch ein Mann der Vergangenheit bin, so habe ich doch wenigstens die Ueberzeugung, daß, wenn ich zur Französischen Jugend von Ruhm, Freiheit und Ehre rede, ich eine Sprache führe, die in unserem Vaterlande nie veralten wird. — Alles war schon längst beendigt, als 2 Schwadronen Reiterei erschienen, um die Ordnung wiederherzustellen, die übrigens durch nichts gestört worden war, als durch einige Rufe: Es lebe die Republik! welche man Polizeispionen zuschrieb, indem die anwesenden jungen Leute anerkannte Legitimisten waren.

Paris, vom 6. Januar. Der König reiste, angekündigtermaßen, gestern Mittag, von den Herzogen von Orleans und von Nemours und dem Prinzen von Joinville begleitet, nach Valenciennes ab. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die Adjutanten, Generale Bernard, Athalin, Gourgaud und Heymetz und der Oberst Houdetot. — Der Herzog von Choiseul ist nach der Nordgrenze abgereist, um Ihre Majestäten den König und die Königin der Belgier dort zu empfangen.

Der heutige Moniteur bringt folgende, zum Theil schon von öffentlichen Blättern angekündigte Veränderungen im diplomatischen Korps: Der Graf von St.-Aulaire ist zum Botschafter in Wien, der Marschall Marquis Maison zum Botschafter in St. Petersburg, der Baron Durand de Mareuil zum Botschafter in Neapel, der Marquis Fay de la Tour-Maubourg zum Botschafter in Rom, Herr C. Bresson zum Gesandten in Berlin, Graf von Vaudreuil zum Gesandten in München, der Herzog von Montebello zum Gesandten in Kopenhagen, der Graf von St. Priest zum Gesandten in Rio-Janeiro, der Baron von Talleyrand, Herr Bellocq und Graf von Mornay sind zu Minister-Residenten in Florenz, bei den Hansee-Städten und in Karlsruhe und Herr von Bussieres zum Geschäftsträger in Darmstadt ernannt worden.

Der zum Botschafter in Konstantinopel ernannte Vice-Admiral Roussin ist auf seinen Posten abgegangen. — Die Akademie der schönen Künste hat den Bildhauer Rauch in Berlin statt des verstorbenen Alvarez und den Kupferstecher Toschi in Parma an die Stelle des mit Tode abgegangenen Longhi zu ihren auswärtigen Mitgliedern ernannt, und haben beide Wahlen bereits die Königliche Genehmigung erhalten. — Fast sämmtliche hier erscheinende royalistische Blätter, nämlich die Gazette de France, die Quotidienne, der Courrier de l'Europe und der Revenant wurden gestern wegen ihres Berichts über den Besuch, den eine Anzahl junger Leute dem Vicomte von Chateaubriand abgestattet hat, in Beschlag genommen. Dasselbe Schicksal traf das Karlistische Journal „la Mode" wegen eines Artikels, der die Ueberschrift führte: Madame, Ihr Sohn ist mein König. — Der Marquis von Douro, Sohn des Herzogs von Wellington, befindet sich seit gestern hier. — Der Arzt Bouvet, Verfasser einer Broschüre, die den Titel „Republik und Monarchie" führt, ist gestern von dem hiesigen Assisenhofe wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung zu vierteljähriger Haft und einer Geldstrafe von 300 Fr. verurtheilt worden.

Großbritannien.

Die Allg. Ztg. theilt ein Schreiben aus London vom 28. Dezember mit, worin es heißt: Das endliche Resultat aller Parlamentswahlen ist uns zwar noch nicht bekannt; auch ist den Verzeichnissen, welche verschiedene Zeitungen mitgetheilt haben, nicht ganz zu trauen, indem manche als Tories oder Conservatives aufgerechnet sind, welche sich, wenigstens im Betreff der Kirche, als Reformatoren angekündigt haben, und manche als Radikale oder von der Bewegungspartei, wel-

che gewiß nicht die Grenzen einer weisen Mittelstraße überschreiten werden. Auf keinen Fall aber ist zu bezweifeln, daß diejenigen, welche sich als entschiedene Unterstützer der jetzigen Regierung angekündigt haben, eine sehr große Mehrzahl bilden werden. Viele darunter hängen den Whigs aus Parteigrundsätzen an; aber doch auch sehr viele, weil sie überzeugt sind, daß ohne eine kräftige Administration von einer gemäßigten Partei, in deren Absichten die Nation Vertrauen setzen kann, der Staat eine Beute der Anarchie werden müßte. Man rechnet, daß in Irland, wo doch die Masse der Nation bis zum Wahnsinn aufgeregt ist, dennoch 43 ministerielle Deputirte, aber auch 37 Repealer und 25 Tories gewählt wurden. Nach einem offenbar noch übertriebenern Verzeichnisse der Morning-Post beläuft sich die Anzahl der in ganz England gewählten Radikalen auf nicht mehr als 31. Alles dieses beweist zur Genüge, daß die Whigs sich in den Mittelklassen nicht geirrt haben, als sie ihnen das Wahlrecht gaben, denn ihre Wahlen haben fast ohne Ausnahme bewiesen, daß sie Reformen, aber keine Revolution wollen, so daß sie jetzt gewissermaßen die Vormauer der Aristokratie gegen den Andrang des Pöbels bilden. Schrecklich aber wäre die Revulsion der Gefühle, wenn jetzt die Stillstandspartei ans Ruder käme, und alle gerechten Hoffnungen auf Verbesserung und Erleichterung zu nichte machte. Indeß ist dies überhaupt nicht möglich; die geschicktesten und einflußreichsten unter den Tories haben unter der Wellington'schen Verwaltung bewiesen, daß sie von der Nothwendigkeit überzeugt sind, mit der Zeit fortzuschreiten, oder sich wenigstens von der Zeit fortschieben zu lassen, indem sie ihre Neuerungen und Verbesserungen sich eher abdringen ließen, als daß sie sie freiwillig gewährten. Die Masse der Tories aber will weder freiwillig gewähren, noch dem Drange der Umstände nachgeben; und obgleich sie unter sich, ohne jene Männer, keine Administration bilden könnten, so würden sie die Wellington-Peel'sche Partei doch so wenig unterstützen, daß dieselbe nothwendig eine Vereinigung mit den gemäßigten Whigs eingehen müßte. Nun haben zwar die Whigs des Beistandes der gemäßigten Tories nicht so nöthig, als diese ihrer nöthig haben würden, wenn sie ins Amt kämen; aber es finden sich doch so geschickte und erfahrene Geschäftsmänner unter jenen gemäßigten Tories, daß Graf Grey nicht hoffen darf, ein recht kräftiges Ministerium zu bilden, bis er einige der besten auf seine Seite gebracht hat. Da die Anzahl der Demagogen im Unterhause nicht so groß seyn wird, als Manche befürchteten, so dürften die Tories vielleicht nicht so dringend die Nothwendigkeit einer Vereinigung empfinden. Aber allen Umständen nach zu urtheilen, giebt es unter denen, welche sich als Freunde der jetzigen Verwaltung erklärt haben, eine große Anzahl, welche in der Kirchenreform viel weiter gehen möchten, als den vornehmen Whigs, geschweige den Tories lieb seyn kann; und dieser Umstand wird wahrscheinlich den Grund zur Vereinigung der Parteien abgeben. Denn wohl verstanden: obgleich die Bisthümer und andere Prälaturen und reiche Pfründen den Plebejern so gut als den Söhnen vornehmer Familien offen stehen, so ist doch zu allen Zeiten das Beste davon an die Letzteren gekommen, oder doch meistentheils an Männer, die, wenn sie auch sonst nicht unfähig waren, sich um vornehme Personen verdient gemacht hatten. Unter solchen Umständen ist es sehr natürlich — wenn man auch keinem der jetzigen Benefiz-Inhaber zu nahe treten will — daß alle vornehmen Familien der Kirchenreform mit Besorgniß entgegenblicken, und sich an einander zu schließen geneigt sind, um dem drohenden Sturme desto kräftiger zu widerstehen. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London sollen unter diesen Umständen in Uebereinstimmung mit den Ministern gewisse Reformplane entworfen haben, welche den Forderungen des Publikums entsprechen sollen. Wahrscheinlich werden sie es nicht ganz; doch ist es erfreulich, daß die Kirche selbst unternimmt, sich zu reformiren, und nicht wartet, bis es gewaltsam von außen her geschieht.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. Jan. Gestern Abend traf Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien mit ihren drei Söhnen aus dem Hauptquartier der Armee im besten Wohlseyn wieder in hiesiger Residenz ein. — Dem Vernehmen nach hat die Regierung auf die neuesten Vorschläge Englands und Frankreichs in der Belgischen Sache noch nicht geantwortet.

Belgien.

Brüssel, vom 6. Jan. Der Marschall Gerard ist heute früh von hier nach Lille abgereist. — Gestern gingen die Equipagen und die Dienerschaft des Königs eben dahin ab. — Die Königl. Verordnung in Bezug auf die Danksagungen an die Französische Armee lautet ihrem ganzen Inhalte nach folgendermaßen: In Betracht, daß die Französische Armee, immer bewundernswerth wegen ihres Genie's, ihrer Tapferkeit und Disziplin, sich, für die der Belgischen Nation in den Jahren 1831 und 1832 geleisteteten Dienste, auf ewige Zeiten die Hochachtung und Dankbarkeit derselben erworben hat, dekretiren Wir, wie folgt: Einziger Artikel. Die Belgische Nation richtet Danksagungen an die Französische Armee. — Der Marschall Gerard hat durch einen Tagesbefehl der Armee angezeigt, daß die Stadt Antwerpen ihr Danksagungen votirt hat.

Oesterreich.

Wien, vom 31. Dezember. (Allg. Ztg.) Die türkische Post bringt keine für die Zukunft der Pforte beruhigenden Nachrichten. Die türkische Armee zieht sich vor der ägyptischen zurück, und die Stimmung des Landes vermehrt die Verlegenheiten, in welchen der Sultan sich befindet. Alle Berichte sagen, daß die ägyptischen Truppen von den Eingebornen aufs beste empfangen und mit einem gewissen Enthusiasmus unterstützt werden. Man weiß nicht, ist dieses ein Zeichen von der Degeneration der Türken, oder geschieht es in Folge alter Erinnerungen und einer Vorliebe für die letzten altherkömmlichen Sitten und Institutionen, welche Ibrahim Pascha in ihrer völligen Integrität wieder herzustellen verspricht. Jedenfalls ist der Tag der Entscheidung nicht mehr fern, wo der Streit zwischen den Anhängern des Alten und denen des Neuen entschieden seyn, und ein oder das andere System gesiegt haben muß. Nur von Außen, wie ich mehrmals bemerkte, kann der Sultan Hülfe erwarten. Diese muß jedoch schnell kommen, wenn sie wirksam seyn soll. Sollte der Großherr sich allein überlassen bleiben, was bei den Gesinnungen des Russischen Kabinets kaum zu zu vermuthen ist, so würde das Türkische Reich in Trümmer gehen, und die übrige Welt von der heftigen Erschütterung empfindlich gerührt werden. Es würden dann andere Fragen zur Sprache kommen, als Suzerainetätsrechte oder verweigerte Tribute, welche der offenen Empörung Mehemed Ali's vorangingen; man würde Interessen zu Regeln haben, die, wenn sie auch nicht unmittelbar das politische Gleichgewicht der Staaten berühren, doch in Absicht auf den Handel für die ganze civilisirte Welt höchst wichtig sind.

Wien, vom 1. Januar. Die schnelle Genesung des jüngern Königs von Ungarn gränzt an das Wunderbare. Die Aerzte hielten es kaum für möglich, den Kranken zu retten; dennoch gelang es den vereinten Bemühungen der Kaiserlichen Leibärzte Baron Stifft und von Raimann, mit Zuziehung des Dr. Wivenot, dem man kein geringes Verdienst bei dieser Kur beimißt, eine wohlthätige Krisis noch zu rechter Zeit herbeizuführen, und jetzt nähren sie sogar die Hoffnung, ein Uebel aus dem Grunde gehoben zu sehen, das so lange allen Mitteln der Kunst trotzte. Die Theilnahme des Publikums zeigte sich bei dieser schweren Erkrankung wieder auf das rührendste. Alle Straßen der Stadt waren mit Menschen angefüllt, welche nach der Burg eilten, um Erkundigungen einzuziehen, oder von dort zurückkehrten, um welche zu ertheilen. Als der Kaiser mit seiner durchl. Gemahlin und andern Gliedern des Kaiserhauses am Tage der Genesung im Burgtheater erschien, wurden sie mit einem wahrhaft unbeschreiblichen Jubel empfangen, und eben so beim Weggehen begleitet.

Triest, vom 1. Januar. Gestern ist die Französische Gabarre, an deren Bord sich die Griechische Deputation befindet, unter Segel gegangen. Für heute war die Abreise der Russischen Fregatte, auf welcher der Kommandant der Baierisch-Griechischen Expedition, General-Major v. Hertling nebst Stab eingeschifft ist, so wie der Englischen Fregatte, die in Brindisi den König und die Regentschaft aufnehmen wird, festgesetzt; der heftigen Bora wegen konnten jedoch die Anker nicht gelichtet werden.

Deutschland.

Das Baiersche Regierungsblatt Nr. 2 vom 5. Januar enthält folgende Ratifikation des Allianz-Vertrags mit Griechenland. „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc. Nachdem am Ersten vorigen Monates und Jahres zwischen Uns und Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes, des Königs von Griechenland Majestät, ein Freundschafts- und Allianzvertrag abgeschlossen worden ist, dessen Inhalt in Nachstehendem wörtlich folgt (s. unten), so ratifiziren, genehmigen und bestätigen Wir vorstehenden, mit Unserer Willensmeinung vollkommen übereinstimmenden Vertrag mit allen seinen Artikeln und Bestimmungen — geloben für Uns, so wie für Unsere Erben und Nachfolger, solchen durchaus getreulich zu erfüllen, und nichts dagegen zu unternehmen, noch durch Andre unternehmen zu lassen. Dessen zu wahrer Urkunde haben Wir gegenwärtige Ratifikationsakte mit eigner Hand unterzeichnet, und derselben Unser Königl. Insiegel anzuhängen befohlen. So gegeben zu München am 9. des Monats December, im Jahre des Herrn 1832, Unseres Reiches im Achten. Ludwig. Frhr. v. Gise.“ — Der Vertrag selbst lautet wie folgt: „Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Se. Maj. der König von Bayern und Se. Maj. der König von Griechenland, durch die Sie innigst vereinigenden Bande des Geblütes, wie durch gegenseitige persönliche Gesinnung aufgefordert, den ewig denkwürdigen Zeitpunkt der Thronbesteigung Seiner letztgedachten Königl. Majestät auf eine diesen Gesinnungen entsprechende und solche feierlich beurkundende Weise durch den Abschluß eines Bündnisses zu bezeichnen, welches dereinst, nach eingetretener Allerhöchstihrer Volljährigkeit, in einen auf ewige Zeiten zu errichtenden Haus- und Familienvertrag umgewandelt werden könne zu dauernder Begründung und Befestigung der Eintracht, welche beide, unter der göttlichen Vorsehung allwaltendem Schutze, in Bayern und in Griechenland herrschenden Linien eines und desselben Königlichen Hauses immerdar und unauflöslich verbinden soll, — haben zur Erreichung eines so heilsamen Zweckes, zu Allerhöchstihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Maj. der König von Bayern: 1) Herrn Frhrn. August von Gise, Allerhöchstihren Staatsrath und Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußern, Großkreuz des Civilverdienstordens der Bayerschen Krone, Kommandeur des Königl. Niederländischen Löwenordens ꝛc. 2) Herrn Philipp von Flad, Allerhöchstihren geheimen Legationsrath, Ritter des Civilverdienstordens der Bayerischen Krone und des Kaiserl.-Russischen St. Anna-Ordens zweiter Klasse, Offizier des Ordens der Königl. Französischen Ehrenlegion, dann Kommenthur des Ordens der Königl. Würtembergischen Krone; — und Se. Majestät der König von Griechenland: den der Regentschaft des Königreichs als Sustitut beigegebenen Herrn Geheimen Legationsrath Karl v. Abel, Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayerischen Krone, — welche, nach Auswechslung ihrer in gehöriger Form befundenen Vollmachten, nachstehende Punkte festgesetzt und unterzeichnet haben: Art. 1. Es sollen fortan und auf ewige Zeiten zwischen Sr. Majestät dem Könige von Bayern und Sr. Majestät dem Könige von Griechenland, Ihren beiderseitigen Erben und Nachkommen, so wie unter beiderseitigen Reichen und Unterthanen, ein fester unverbrüchlicher Frieden, eine wahre und aufrichtige Freundschaft bestehen und erhalten werden. Art. 2. In Folge dieser freundschaftlichen Verhältnisse und des darauf gegründeten Bündnisses, welches durch gegenwärtigen Vertrag unter beiden Kronen geschlossen wird, werden Se. Majestät der König von Bayern und Se. Majestät der König von Griechenland gegenseitig jede Macht, welche wider den einen oder den andern dieser Staaten einen feindlichen Angriff unternehmen sollte, als Ihren eigenen Feind betrachten und behandeln. Art. 3. Da dieses Bündniß nicht auf Eroberung, noch auf Erweiterung beiderseitiger Reiche und Gebiete, sondern lediglich auf Erhaltung und Sicherung eines ruhigen, ungestörten Besitzstandes gerichtet ist, so versichern und gewähren beide allerhöchsten Theile Sich gegenseitig die Ihrer rechtmäßigen Herrschaft unterworfenen Lande und Provinzen, wie Se. Königl. Majestät von Bayern solche dermal besitzen, und wie dieselben unter dem Zepter Sr. Majestät des Königs von Griechenland, in Gemäßheit des Londoner Staatsvertrages vom 7. Mai 1832, dann der auf dessen Grund am 21. Juli 1832 zwischen den Kronen von England, Frankreich und Rußland einerseits und der osmanischen Pforte andererseits abgeschlossenen Uebereinkunft vereinigt sind. Art. 4. Sollte wider alle Erwartung, und ungeachtet der friedlichen Gesinnungen beider Monarchen, Einer derselben aus was immer für einem Grunde in seinen Staaten und Besitzungen durch äußere Gewalt angegriffen werden, so wird der Andere, in Folge vorstehender gegenseitigen Gewährleistung und der dießfalls an Ihn ergangenen Aufforderung, geeigneten Ortes die kräftigste Verwendung eintreten lassen, um allen ferneren Feindseligkeiten ein baldiges Ziel zu setzen, und Seinem Bundesgenossen möglichst vollständigen Ersatz des durch jenen Angriff erlittenen Schadens zu verschaffen; vorbehaltlich weiterer nachdrücklicher Einschreitungen, falls die fragliche Verwendung fruchtlos bliebe. Art. 5. Das Maß und die Weise der im eintretenden Falle gegenseitig zu leistenden Bundeshülfe soll in dem Hauptvertrage noch näher bestimmt werden, dessen Abschluß zur Begründung eines unauflöslichen Haus- und Familienbündnisses zwischen den Kronen Bayern

und Griechenland dem im Art. 9. des Londoner Vertrags vorgesehenen Zeitpunkte vorbehalten bleibt, wo Se. Maj. der König von Griechenland die Zügel der Regierung Ihres Reichs selbst übernommen haben werden. Art. 6. Um inzwischen zur Befestigung des Griechischen Thrones nach den in erwähntem Vertrage feierlich übernommenen Verpflichtungen nicht minder, als nach den Regungen väterlicher Liebe kräftig mitzuwirken, werden Se. Königl. Maj. von Bayern Allerhöchstdero Herrn Sohnes Majestät dermal durch eine Abtheilung Ihrer Truppen an Fußvolk, Reiterei und dem erforderlichen Geschütze, in der vertragsmäßig festgesetzten Stärke von etwa 3500 Mann, unter den Befehlen eines Ihrer Generale nach Griechenland begleiten lassen, wo dieses Korps die bis anher dort verbliebenen Truppen der alliirten Mächte ablösen soll, welche in Gemäßheit des Artikels 14. des Londoner Vertrags vom 7. Mai 1832 sofort abziehen und das Griechische Gebiet räumen werden. Art. 7. Der Zeitraum, für welchen dieses Königlich Bayerische Hülfskorps nach Griechenland entsendet wird, ist einstweilen auf 3 Jahre festgesetzt. Dasselbe soll, wie vordem die Truppen der Allianz, zur Verfügung der Regierung Seiner Majestät des Königs von Griechenland stehen, jedoch in keinem Falle zu einem, den ausdrücklichen Absichten des Londoner und des gegenwärtigen Vertrags fremden Zwecke verwendet werden können. Der Kommandirende bleibt in dieser Beziehung an die ihm von seinem Könige und Herrn gegebenen Befehle gebunden und für deren genaue Vollziehung Sr. Königl. Maj. von Bayern allein verantwortlich. Art. 8. Genanntes Hülfkorps wird seine Gagen und Löhnungen gemäß den für den Kriegsfuß bestehenden Anordnungen und Einrichtungen des Königl. Bayer. Heeres für Rechnung der Königl. Bayer. Kriegskasse fortbeziehen, welcher dafür, nach vorgängig gepflogener Liquidation und Abrechnung, von der Königl. Griechischen Regierung nach Maßgabe der dießfalls unterm Heutigen getroffenen besondern Vereinbarung vollständige Vergütung geleistet werden soll. Während ihres Aufenthalts in Griechenland werden die Bayer. Truppen nach obenerwähnter Uebereinkunft Quartier und Verpflegung auf Kosten der dortigen K. Regierung erhalten. Art. 9. Ingleichen sollen alle und jede auf die Mobilisirung, den Marsch und die Verpflegung sowohl auf Bayerischem, als auf fremdem Gebiete, dann auf die Einschiffung und Ueberfahrt gedachter Truppen und des sie begleitenden Kriegs- und Ausrüstungsmaterials erlaufenden Kosten und Ausgaben von der Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland vollständig bestritten, respektive vergütet werden. Dasselbe gilt hinsichtlich der im Laufe der nächsten 2 Jahre aus Bayern nach Griechenland abzusendenden Ergänzungsmannschaften, so wie in Ansehung der einstigen Rückkehr der Bayerischen Hülfstruppen; Alles dieses nach den Bestimmungen des unterm Heutigen hierüber abgeschlossenen besondern Nebenvertrags. Art. 10. Nachdem Se. Maj. der König von Bayern, zu gewissenhafter Erfüllung der durch den Art. 14. des Londoner Staatsvertrags in allerhöchstihrem Namen eingegangenen Verbindlichkeit, nebst der nunmehr beschlossenen Absendung eines eigenen Truppenkorps, auch der mit allerhöchster Genehmigung bisher Statt gefundenen freien Werbung für den Kriegsdienst Sr. Maj. des Königs von Griechenland noch fernern Fortgang in Bayern verstatten wollen, so behalten beide hohe kontrahirende Theile sich nähere Vereinbarung darüber vor, in wie ferne nach dem Erfolge und den Ergebnissen besagter Werbung einzelne Abtheilungen des Bayerischen Korps schon vor Ablauf des im Art. 7 provisorisch festgesetzten Zeitpunktes durch gleiche Abtheilungen Griechischer, im Königreich Baiern angeworbener Truppen abgelöst und sofort zurückbeordert werden könnten. Art. 11. Da die endliche Herstellung der Ruhe und öffentlichen Ordnung in Griechenland und die Erhebung eines Prinzen des Baierischen Königshauses auf den Thron jenes Reiches auch dem gegenseitigen Handel und Verkehr zwischen Baiern und Griechenland eine bessere Zukunft verheißt, und die Unterthanen beider Staaten zu mehrfachen Handelsunternehmungen auffordern wird; so wollen Se. Maj. der König von Baiern und Se. Maj. der König von Griechenland zu deren möglichster Erleichterung und Beförderung sich demnächst über den Abschluß eines auf der Grundlage billiger Reciprocität beruhenden Kommerz-Traktates vereinigen. Einstweilen sollen von Seite der Griechischen Regierung dem Baierischen Handel nach den Häfen und Inseln von Griechenland alle von derselben abhängenden Vortheile und Begünstigungen eingeräumt und zugestanden werden, wie solche die Handelsleute und Produkte der hierunter am Meisten begünstigten Nationen dortselbst genießen. Dagegen macht sich die Königl. Baierische Regierung verbindlich, zu Gunsten der Königl. Griechischen Unterthanen jede in ihrer Macht stehende Reciprocität eintreten zu lassen. Eben so sollen die in fremden See- und andern Handelsplätzen angestellten Konsuln des einen Staates veranlaßt werden, den Angehörigen des andern Staates jeden von ihnen abhängenden Schutz und alle geeignete Unterstützung zu gewähren. Art. 12. Gegenwärtiger Freundschafts- und Allianz-Traktat soll bis zu vorbehaltener Errichtung eines definitiven Haus- und Familien-Vertrags zwischen Ihren Majestäten den Königen von Bayern und von Griechenland in voller Kraft und Wirksamkeit bestehen. Zu solchem Ende wird derselbe binnen 6 Wochen von beiden Allerhöchsten Paciscenten ratifizirt und die Auswechslung der Ratifikationen sofort bemerkt werden. Dessen zur Urkunde haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihren Siegeln bekräftigt. So geschehen zu München den ersten des Monats November im Jahre des Herrn Eintausend achthundert dreißig und zwei. (L. S.) Freiherr v. Gise. (L. S.) Karl v. Abel. (L. S.) v. Flad.

Man meldet aus München, vom 3. Januar Folgendes: Das Christfest ist ohne wesentliche Störung vorübergegangen, obgleich einige mehr kindische, als ärgerliche Excesse von Einzelnen begangen und sogleich polizeilich beseitigt wurden. Die Polizei war mit ihrer sehr stark vermehrten Mannschaft äußerst wachsam und thätig. Im Ganzen war der Zudrang zu den Kirchen nicht sehr groß und es mochten wohl Viele vermieden haben, wegen kleinlicher Reibungen in Verwickelung zu gerathen. Ueberhaupt benimmt sich Jeder in aller Beziehung mit Vorsicht, und im Ganzen herrscht auch in Gesellschaften eine große Stille. — Der neue (provisorische) Justizminister Baron v. Schrenk, hat bereits sein Amt angetreten. Der Ober-Appellationsgerichts-Präsident, Ritter von Mann, ist wirklicher Staatsrath geworden. Viele Personalveränderungen brachte das neue Jahr, unter denen der Austritt des Hrn. von Zenetti aus dem Ministerium des Innern und seine Versetzung als Kreisdirektor nach Passau zu bemerken ist.

Ein Privatschreiben aus Zweibrücken enthält die kurze Anzeige, daß sich in der Neujahrsnacht ein zwar wenig bedeutender, aber unangenehmer Vorfall daselbst zugetragen habe, als nämlich viele Leute vor das Gefängniß Wirth's ꝛc. gezogen seyen, um dem Gefangenen ein Lebehoch zu bringen. Die Polizei,

der man sich anfangs nicht gesägt, soll einige Verhaftungen bei dieser Gelegenheit vorgenommen haben.

Miszellen.

Bremen, vom 5. Jan. Im Laufe des verflossenen Jahres sind hier 1116 Schiffe (worunter 121 aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, 68 aus Westindien, 16 aus Süd-Amerika, 120 aus Großbritannien, 71 aus Holland, 56 aus Frankreich, 108 aus Rußland, 34 aus Preußen, 84 aus Holstein und Dänemark, 83 aus Hamburg, 170 aus Hannover und 121 aus Oldenburg) eingelaufen. Durch diese Schiffe wurden Waaren zum Werthe von 13,048,648 Thaler Gold (worunter 14 Millionen Pfund Kaffee im Werthe von 2⅓ Millionen Thaler, 29 Millionen Pfund Zucker im Werthe 2⅓ Millionen Thaler, und 31 Millionen Pfund Taback im Werthe von 2¼ Millionen Thaler Gold) hier eingeführt. An Wein gingen 33,000 Oxhoft ein. Sonstige bedeutende Einfuhr-Artikel war n: Butter, Baumwolle, Eisen, Häute, Heringe, Indigo, Reis, Getreide und Thran (von letzterem 44,000 Tonnen im Werthe von 800,000 Thaler). Im Jahre 1831 hat sich die Zahl der hier eingelaufenen Schiffe nur auf 1097 belaufen.

Hamburgs Schifffahrt im Jahr 1832. Im abgewichenen Jahre sind 2217 große und kleine Schiffe seewärts angekommen, nämlich von Ostindien 9, Westindien 127, Brasilien 111, Südamerika 12, Nordamerika 59, den azorischen und canarischen Inseln 2, aus dem adriatischen Meere 11, mittelländischen Meere 88, Spanien (diesseits der Meerenge) 17, Portugal 18, Frankreich 183, Großbritannien 825, Archangel 12, Ostsee 95, Schweden und Norwegen 18, Dänemark und den Küsten 33, Holland, Niederland und Brabant 348, Ostfriesland, der Weser und den Küsten 244; auf dem Robben- und Wallfischfang sind gewesen 2, Heringsjäger 3. Die Londoner Dampfschiffe haben 63, die Huller 42, und das niederländische Dampfschiff hat 21 Fahrten gemacht. Dagegen sind 2175 große und kleine Schiffe nach verschiedenen Häfen wieder abgegangen.

Aus Stettin meldet man unterm 7. d. M.: Im verflossenen Monate hat in Folge der eingetretenen Kälte der Schiffs-Verkehr natürlich nicht sehr lebhaft seyn können; es sind jedoch in den Hafen zu Swinemünde 26 beladene Seeschiffe ein- und 9 beladene Seeschiffe aus demselben ausgelaufen. Noch am 31. Dez. langte bei einer Wassertiefe von 19½ Fuß ein aus Riga mit Leinsaamen kommendes Schiff in dem genannten Hafen an. Am hiesigen Packhofe deklarirten 20 Seeschiffe zum Löschen, deren hauptsächlichste Ladungs-Artikel in 2073 Ctr. Asche und Pottasche, 3877 Ctr. Eisen, 2368 Ctr. Farbeholz, 1015 Ctr. Hanf und 2009 Ctr. Wein bestanden. Besonders gering war die Einfuhr an Russischen Produkten, namentlich an Talg und Leinsaamen. Vom ersteren wurden 13996 Ctr. und vom letzteren 39989 Tonnen weniger als im Monat Dez. des Jahres 1831 eingeführt. Die Ausfuhr an Holz war ebenfalls nur gering und Getreide wurde zur See gar nicht verschifft. — Im Regierungs-Bezirk Cöslin hat ebenfalls noch einiger Seeverkehr stattgefunden. Es liefen nämlich in die 3 Häfen des Departements 8 Schiffe und 8 Böte ein, und aus dem Hafen Colbergermünde gingen noch 2 Schiffe und ein Boot in See. Im letztgenannten Hafen betrug der Werth der vom Aus- und Einlande eingeführten Waaren 17,775 Thlr."

— Nach den Listen des Haupt-Zoll-Amts zu Swinemünde sind daselbst im verflossenen Jahre überhaupt 932 Schiffe (14 mehr als im Jahre 1831) eingelaufen, deren Gesammtlastenzahl 71,033 betrug. Es befanden sich darunter 808 beladene Schiffe von 62,238 Lasten Größe, 98 geballastete Schiffe von 6777 Lasten Größe und 26 Nothhafner von 2018 Lasten Größe. Der Nationalität nach bestanden diese Schiffe aus: 121 Dänen, 3 Mecklenburgern, 5 Hanseaten, 6 Russen, 22 Schweden, 11 Norwegern, 87 Engländern, 10 Hanoveranern, 17 Oldenburgern, 26 Niederländern, 7 Franzosen, 2 Neapolitanern, 3 Nord-Amerikanern und 612 Preußen. Ausgelaufen sind aus demselben Hafen 997 Schiffe (9 mehr als 1831) von zusammen 78,440 Lasten groß. Es befanden sich darunter 319 ausländische und 678 Preußische Schiffe, und von der Gesammtzahl waren 562 (zusammen 35,677 Lasten groß) beladen; 409 (40,532 Lasten groß) geballastet und 26 (von zusammen 2231 Lasten Größe) Nothhafner.

Neapel, vom 18. Dez. Die letzt n offiziellen an das Staats-Ministerium in Palermo gelangten Nachrichten aus B onte bestätigen nicht nur die Anzeige von der Verminderung des Ausbruchs des Aetna seit dem 18ten, sondern melden auch, daß er am 21. November gänzlich sein Ende erreicht habe. Sie nennen die Rettung der Stadt una prodigiosa liberazione, indem die Lava, die in 16 Tagen beinahe 10 Miglien durchlaufen, nur eine Miglie (¼ Deutsche Meile) vor der Stadt stehen blieb. Dadurch ist nun freilich wohl diese mit ihren Gebäuden gerettet, aber der angerichtete Schaden ist für die Einwohner vielleicht noch empfindlicher, als wenn bloß ihre in kurzer Zeit herzustellenden Häuser zerstört worden wären, denn alle ihre in der Gegend des Lavastromes gelegenen Felder, Weinberge, Oliven- und Obst-Pflanzungen und Gehölze sind auf Jahrhunderte vernichtet. — Sonderbar muß es in der That erscheinen — und wird denen, die an eine Verbindung des Aetna mit dem Vesuv glauben, ein neues Argument für ihre Meinung darbieten — daß 25 oder 26 Tage nach dem Aufhören der Eruption des Aetna der Vesuv vorgestern, am 16ten Abends, auf einmal und ohne daß man durch die geringste Anzeige darauf vorbereitet gewesen, in sehr breitem und mächtigem Strome von Lava, — dem größten, den ich in den letzten drei Jahren gesehen — hervorbrach. Nur den Tag vom 16ten über hatte man etwas mehr Rauch als gewöhnlich bemerkt, so daß der Fluß erst etwa gegen Mittag angefangen haben konnte, und doch war er zwischen 6 und 7 Uhr Abends, wo ich ihn zuerst sah, nach der Eremitage zu, schon den ganzen Kegel herunter und bis in das Atrio del Cavallo (der Fläche unterhalb desselben) gekommen, wie man an einem dort von der Lava gebildeten Bassin deutlich wahrnehmen konnte. Der Strom ist also viel schneller als alle frühern gewesen, welche Tage brauchten, wozu dieser kaum einige Stunden nöthig hatte. Gestern früh um 4 Uhr will man auch hier in der Stadt einige Detonationen gehört haben. Gestern Abend schien es, als hätte der Strom schon ein klein wenig abgenommen. An keinem der beiden Tage konnte man deutlich sehen, daß der Lava-Strom zwischen der Punta del Palo und dem kleinen innern Kegel hervorbrach, wahrscheinlich der hierher gewendeten Seite des letztern entquellend. — Es scheint, daß der Vulkan, gleichsam dankbar dafür, daß man ihm neulich ein eigenes Journal gewidmet, dasselbe, mehr als leider das hiesige Publikum, in Schutz nehmen will, denn ohne Zweifel wird dieser neue Ausbruch Herrn Pilla in Stand setzen, die folgenden Nummern seines Spettatore del Vesuvio noch interessanter zu machen.

Neapel, vom 22. Dezember. Der jetzige Ausbruch des Vesuvs hat seit vorgestern und gestern Abend einen sehr ernsthaften Charakter angenommen, und der Anblick des halb mit Feuer bedeckten Berges ist prachtvoll und großartig. Nach bestimmtern Beobachtungen erbebte der Berg zuerst am 15ten d. in der Nacht, und in dem kleineren Kegel, mit im großen Krater, bildeten sich drei kleinere Krater, so wie in jenem mehre große Spalten von 30 bis 40 Fuß Breite und 15 bis 20 Fuß Tiefe. Außer dem Strome, der an der linken Seite gegen die Eremitage zu fließt, und der, da er sich in zwei Arme getheilt, nur dem Anscheine nach schwächer geworden, brach am 20sten gegen Mitternacht ein neuer, auch in zwei Arme getheilter an der rechten Seite des Vulkans aus, der seine Richtung gegen Portici zu nehmen scheint, so daß nun die beiden Flanken des Berges in Feuer stehen, und nur die Mitte des Kegels dunkel bleibt, ein Anblick, dessen schauderhafte Schönheit unbeschreiblich ist. Außer diesen vier Strömen erfolgen auch jetzt unausgesetzt große Explosionen oben aus der Spitze des Kegels, wodurch Steine und andere vulkanische Materien außerordentlich hoch in die Lüfte geschleudert werden. Die dadurch verursachten Detonationen werden hier deutlich, wie ferner Kanonendonner gehört.

Der Londoner Globe will wissen, daß viele Juden in Polen sich anschicken, nach Jerusalem zu reisen, in dem Glauben, daß die Zeit nicht mehr fern sey, wo sie sich wieder im Besitz von Palästina sehen werden! Ueberhaupt, meint der Globe ferner zu wissen, beobachten die Juden mit großer Spannung die Bewegungen der Aegyptischen Armee, weil sie glauben, daß Anordnungen dürften getroffen werden, die sie in Stand setzten, nach Judaea zurückzukehren; ein Glaube, welcher in Polen die Veranlassung zu wirklichen Vereinen gegeben hat. (?)

Oeffentliche Blätter schreiben aus Wien vom 1. Januar. Unsere Neujahrswoche war ungewöhnlich still; die Enthebungskarten (Ersatz der Gratulationen) gewinnen immer mehr Terrain und verdrängen, zum Gedeihen der Armen, das lästige Visitenmachen. Desto belebter war der heilige Abend. Alles strömte herzu, um Christbäume und Christbraten zu kaufen; erstere, welche sonst nur von Protestanten benutzt wurden, sind seit einigen Jahren nicht nur in die Häuser der Katholiken übergegangen, sondern sogar die Israeliten verschmähen sie nicht. — Die Sängerin Sabine Heinefetter, welche in der Josephstadt gastiren wollte, weil es ihr im Hof-Operntheater nicht mehr behagte, singt nun in keinem von beiden, da ein Kontrakt mit Duport ihr für eine bestimmte Zeit jedes Auftreten auf einer andern hiesigen Bühne untersagt; sie sitzt im eigentlichen Sinne zwischen zwei Stühlen, und will sich doch nicht zur Abreise entschließen, was eigentlich das Klügste wäre. Es ist ein komisches Gedicht: Der Raub der Sabinerinnen, abschriftlich in den Händen des Publikums, worin diese Verhältnisse ins Lächerliche gezogen werden. — Der geniale Raimund, dessen Auftreten in der Josephstadt schon so oft angekündigt wurde, ist noch immer nicht auf dieser Bühne erschienen. Man sagt, er habe einen Anfall seiner frühern Krankheit, die ihren Sitz in einem melancholischen Temperament hat, erlitten und bedürfe der ärztlichen Hülfe. — Der Karneval hat noch nicht angefangen, und doch sind schon alle Straßenecken mit Ankündigungen von Tanzbelustigungen vollgeklebt. Diese Spekulation auf den Beutel des Publikums schlägt hier nie fehl. — Da die Verzehrungssteuer bisher nicht so viel einbrachte, als man voraus berechnet hatte, so sind mehrere Artikel mit einem erhöhten Aufschlag belegt worden, der bei vielen das Drittel, bei manchen die Hälfte beträgt. — Fast alle Brotgattungen werden von heute an in kleinerem Gewichte ausgebacken.

Vor dem Pariser Handelsgerichte schwebt gegenwärtig ein merkwürdiger Rechtshandel. Vierzehn Liebhaber des Schauspiels waren nämlich an einem Sonntage ausdrücklich von Longjumeau nach Paris gekommen, um der Vorstellung der „Jours gras sous Charles IX." im Vaudeville-Theater beizuwohnen; wie unangenehm wurden sie aber überrascht, als sie die vierzehn Plätze, welche sie im ersten Range bestellt und bezahlt hatten, besetzt fanden, um die Reise nicht ganz umsonst gemacht zu haben, gingen sie in das Theatre francais, wo ein klassisches Trauerspiel gegeben wurde. Sie verlangen nunmehr von den Direktoren des Vaudeville-Theaters eine Entschädigung und diese ihrerseits haben wieder die vierzehn unbefugten Besitznehmer der Plätze vorladen lassen.

Quartettmusik.

Am 12ten d. M. ward die zweite Hälfte des von dem Br. Künstlervereine eröffneten Quartettcyclus begonnen. Die gegebenen Musikstücke erfreuten sich der beifälligsten Aufnahme, welche sowohl der Werth derselben, als die gediegene Ausführung verdienten. Hr. D. Organist Hesse trug in dem Clavierquartett von Spohr die sehr obligate Clavierparthie mit großer Sauberkeit vor, ungeachtet dieselbe nicht eben bequem auszuführen ist, — ein Umstand, der erklärlich wird, wenn man erwägt, daß Spohr nicht selbst Klavier spielt. Die Composition ist durchgängig mit derjenigen künstlerischen Besonnenheit und gewandten Benutzung harmonischer und contrapunktischer Effekte verfaßt, welche so viele Werke des geschätzten Meisters auszeichnet. Wenn Originalität der Erfindung in Anschlag kommt, so scheint uns der erste und namentlich der letzte Satz der bedeutendste. — Das liebliche, klare Violin-Quartett von Mozart in C dur reihte sich an, und entzückte wiederum durch die Faßlichkeit der dennoch nie unbedeutenden Gedanken, wie durch die symmetrische Zusammenfügung derselben. — Die Steigerung des an diesem Abend bewirkten künstlerischen Eindrucks konnte kaum besser erzeugt werden, als durch das phantasievolle, magisch lebendige Beethoven'sche Quartett in Es dur. Es ist nun einmal nicht anders, je tiefer in den Geist dieses Tondichters eingedrungen wird, desto größer wird die Bewunderung, die man dem im verwandten Kunstgebiete fast einzig dastehenden Meister schuldig ist. Es war wohl Niemand im Saal, den nicht die gewaltige Kraft des zweiten Satzes erschüttert hätte; und der Kritiker erstaunt doppelt, wenn er die Einfachheit der aufgewendeten Mittel veranschlagt. —

Der Saal war, ungeachtet der anfänglich festgestellte Tag einen Wechsel für diesmal erfahren mußte, sehr gefüllt. Wir sind überzeugt, daß der Kunstgenuß, den diese Quartettabende gewähren, von bleibender Wirkung auf allgemeinen Kunstsinn, werden könne. A. K.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 13. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 15. Januar 1833.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 15. Jan. Jessonda. Große Oper in 3 Akten, von Gehe, Musik von L. Spohr.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 6ten d. M. vollzogene Verbindung unserer dritten Tochter Eugenie, mit dem Herrn Justitiarius Wollny in Habelschwerdt, zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.

Lobschütz, den 8. Januar 1833.

Der Hofrath Schwenzner und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Rudolph Wollny.

Eugenie Wollny, geb. Schwenzner.

Todes-Anzeige.

Das, den 13ten dies. Mts., erfolgte Ableben unseres ältesten Kindes, Leopold, in einem Alter von 10 Jahren und 4 Monaten, zeigen wir mit tiefgebeugten Herzen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 15. Januar 1833.

Joseph Stern und Frau.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 24. December 1832, Abends um 8 Uhr, endete, nach kurzem Leiden, unser geliebter Bruder, der Herzoglich Braunschweig-Oelsnische Stadtgerichts-Director Carl Freytag, sein segensreiches Wirken auf dieser Erde durch den Nervenschlag. Tief gebeugt zeigt diesen schmerzlichen Todesfall allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen an.

Creutzburg, den 27. December 1832.

G. F. Freytag,
im Namen der übrigen Geschwister.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist so eben erschienen:

Schnabel, T., (Rektor an der Elementar-Schule zu St. Adalbert). Der Rechnenschüler, oder theoretisch-praktisches Rechnenbuch für die Schuljugend, zur Wiederholung und Uebung im schriftlichen Rechnen. Erste Abtheilung, enthaltend die vier Grundrechnungsarten in unbenannten und gebundenen Zahlen, dabei ein Anhang über Regel-de-tri und Gesellschafts-Rechnung. (Mit 800 Aufgaben über die vorkommenden Regeln, nebst deren Auflösungen.) 8. Preis 6 Sgr.

Der durch seine frühern Schulbücher schon bekannte Verfasser beabsichtiget hier der Schuljugend ein Buch in die Hände zu liefern, welches nicht nur die Regeln der Rechenkunst bei möglichster Kürze in erforderlicher Deutlichkeit und Verständlichkeit enthält, sondern auch zugleich in einer Menge passender und auf die vorangegangenen Erklärungen bezüglicher Beispiele Stoff genug zur praktischen Einübung und Anwendung derselben giebt. Da die Regeln nur erst bei tüchtig praktischer Anwendung dem Schüler wirklich nützen, die Rechnenbücher für die Jugend aber meistens nur wenig Stoff zur praktischen Uebung enthalten, und das Aufgeben und Aufschreiben der erforderlichen und passenden Beispiele für Lehrer und Lernende oft sehr zeitraubend ist, so dürfte dieses theoretisch-praktische Rechnenbuch hierin einen Vorzug haben und einem gefühlten Mangel abhelfen.

Der Preis ist dabei aus Rücksicht für den Schulgebrauch so niedrig gestellt, daß auch dem unbemittelten Schüler die Anschaffung desselben möglich wird.

Die Auflösungen zu den Aufgaben dieser ersten Abtheilung sind ebenfalls bereits gedruckt, und werden für 2 Sgr. besonders abgelassen.

Breslau, im Januar 1833.

Die Verlagsbuchhandlung
von Graß, Barth und Comp.

So eben ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Reglement über die Gravamina in geistlichen Sachen, und die Stolä-Tax-Ordnung für Schlesien. Nebst dem Edikt von Güntersblum, den Gesetzen über den Parochial-Zehnten, und den ältern Bestimmungen über die Konfessionsverhältnisse in Schlesien, herausgegeben von Karl Adolph Menzel, Consistorial- und Schulrath. gr. 8. 94 Seiten u. IV. Preis 12½ Sgr.

Breslau, den 15. Januar 1833.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei dem Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben: Höpfner, Commentar 1833, f. 4 Rthlr. Passow, griech. Lexikon, neuste Aufl. 1832. 4 Theile, ganz neu noch und elegant. Hlbfrbd. L. geb. 8⅓ Rtlr., für 7 Rtlr. Gratz, Dr., der Apologet d. Katholicismus. 1820. 9 Hefte. Lp. 4⅓ Rtlr., für 1¼ Rtlr. Karsten, Handbuch der Eisenhüttenkunde. 2 Bde. 1816. L. 6¾ Rtlr. Ppbd., neu, für 4 Rtlr.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrücke-Ecke, Nr. 1.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom Nr. 13 des Hypothekenbuchs belegene, aus 2 neben einander liegenden Häusern bestehende Grundstück, der jetzt verehel. Francke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1513 Rtlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs Ertrage zu 5 Procent 2661 Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnittswerthe aber 2092 Rtlr. 19 Sgr. 10 Pf.

Die Bietungstermine stehen
am 19. November 1832,
am 19. Januar 1833,
und der letzte
am 28. März 1833, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Herrn Justiz=Rathe Beer im Partheien=Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 26. Juli 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Edictal = Citation.

Der Sohn des zu Neudorf hiesigen Kreises verstorbenen Verwalters, Benjamin Grimm, Namens Friedrich Grimm, hieselbst gebürtig, welcher ungefähr im Jahre 1796 mit einem Landrathe als Schreiber nach Warschau von hier abgegangen ist, hat seit jener Zeit nichts weiter von seinem Leben und Aufenthalts=Orte hören lassen, und wird daher mit seinen etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmern auf den Antrag seiner Geschwister, der Caroline, verwittweten Janetzko, gebornen Grimm, und der Henriette, verehel. Halpaus, gebornen Grimm, hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf
den 16ten Juli 1833,
Vormittags 10 Uhr, in unserm hiesigen Geschäftslokale, anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen. Im Falle der rc. Grimm oder seine unbekannten Erben dies unterlassen, wird derselbe für todt erklärt, und sein hiesiges Vermögen seinen genannten Schwestern zugesprochen werden.

Groß=Strehlitz, den 10. September 1832.

Königl. Stadtgericht Groß=Strehlitz und Leschnitz.

Bekanntmachung.

Daß die vom unterzeichneten Gerichte bisher über den Sohn des hier verstorbenen Buchbindermeister Carl Friedrich Stahlberg, Taufnamens Ernst Freedrich Adolph, jetzt Buchbindermeister zu Striegau geführte Vormundschaft, auf unbestimmte Zeit, jedoch spätestens bis zum 29. Oktober 1838 mit ausdrücklicher Einwilligung des Curanden selbst, verlängert worden, wird dem Publico hiermit zur Nachrichtung bekannt gemacht.

Reichenbach, den 15. December 1832.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Avertissement.

Zufolge Verfügung des Königl. Hochpreislichen Ober=Landes=Gerichts von Oberschlesien vom 11. December v. J., soll das Mobiliare im Schlosse zu Schimischow, bestehend in Betten, Gläsern, Tüchern, alten Meubeln u. s. w. auctionis lege veräußert werden. Hierzu steht Terminus auf den 11. Februar d. J. und die folgenden Tage im Schlosse zu Schimischow an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur gegen sofortige baare Zahlung erfolgen wird.

Gr. Strehlitz den 11. Januar 1833.

Vigore Commissionis
Babka.

Das hiesige Brau=Urbar soll vom 1. Juni 1833 ab auf 6 hintereinanderfolgende Jahre in termino den 16. März, früh um 10 Uhr in unserm rathhäuslichen Sessions=Zimmer mit Vorbehalt des Zuschlages von Seiten der Brau=Deputation an den Meistbietenden verpachtet werden. Kautionsfähige und Pachtgeneigte werden hiermit eingeladen, und sind die Pachtbedingungen zu jeder schicklichen Zeit bei uns einzusehen. Ein rationeller Brauer kann sowohl wegen der Lage des Ortes, als der Frequenz der hiesigen Bäder, seine Finanz=Verhältnisse merklich verbessern.

Landeck, den 8. Januar 1833.

Der Magistrat.

---

30 Rthlr. Belohnung.

Es sind mir am 12ten d. M., zwischen 8 und 9 Uhr des Abends, durch Aufschneiden eines in meinem Hofe stehenden Ballens, 30 Bündel englisches ungebleichtes baumwollenes Garn (roth gestitzt) Nr. 40 Medio, gestohlen worden. Jedes der einzelnen Bündel von 10 Pfund im Gewicht war in blaugraues Papier gepackt und enthielt 40 Tocken Garn. — Die darauf befindliche Vignette ist ein auf dem Muschelwagen fahrender Neptun auf orangefarbenem Grunde mit der Unterschrift: BEST MEDIO. — Es wird ein Jeder vor dem Ankauf dieser Garne gewarnt, und demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, obige Belohnung zugesichert. Breslau, den 13. Januar 1833.

Heinrich Rabe, Karls=Straße Nr. 41.

Die Oekonomie=Kommission des 11. Infanterie=Regiments beabsichtigt den Ankauf von zugerichteten Kalbfellen zu ohngefähr 400 Tornistern. Kautionsfähige Lieferunglustige werden hierdurch aufgefordert, das Probefell, nach welchem geliefert werden soll, bei dem Major von Eicke obigen Regiments, Nikolaistraße in den drei Schwänen wohnend, anzusehen, von demselben die näheren Lieferungsbedingungen zu erfahren und demnächst bis incl. 21. Januar 1833 ihre desfallsigen Anerbietungen schriftlich an denselben abzugeben. Zugleich wird auf den 22. Januar c., Morgens halb 10 Uhr, in der Wohnung des Major von Eicke ein Termin anberaumt, an welchem sich die bis dahin gemeldeten Unternehmer dort einzufinden belieben und den Zuschlag der Lieferung an den Mindestfordernden gegen Deponirung einer Kaution von Einhundert Thaler Courant gewärtigen wollen.

Breslau, den 14. Januar 1833.

Verlangt werden baldigst:
1 Apotheker-Lehrling,
1 Chirurgie-Lehrling,
1 Uhrmacher-Lehrling,
1 Conditor-Lehrling,
1 Barbier-Lehrling,
1 Glaser-Lehrling,
1 Buchbinder Lehrling,
1 Kürschner-Lehrling,
1 Klempner-Lehrling,
1 Schlosser-Lehrling,
1 Schneider-Lehrling, und
1 Tischler-Lehrling, und haben sich deshalb zu melden im
Anfrage- und Adreß-Büreau
zu Breslau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Neusilber-Waaren bester Qualität,
als: Messer, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffel, Sahn- und Suppen-Kellen, Sporen, Steigbügel, Trensen, Kandaren, Pfeifen-Abgüsse, Pfeifenkopfbeschläge, Brillengestelle, Tafel-Leuchter, Lichtscheer-Untersätze, Lichtscheeren u. s. w.; ferner
ächt und unächt vergoldete Holzleisten,
zu Spiegel- und Bilder-Rahmen, und
Ballschmuck neuester Art,
als: Armbänder, Brust- und Haar-Verzierungen, Halsketten, Ohrbommeln, Schnallen, Diademe u. s. w., empfingen in größter Auswahl, und verkaufen zu den niedrigsten Preisen:
Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.
Indem ich meine Galanterie- und Kurzewaaren-Handlung nach der Riemerzeile Nr. 22, neben der Kunsthandlung des Herrn Sachs verlegte, erlaube ich mir mit Versicherung der billigsten Preise um gütige Beehrung zu bitten.
Carl Hilscher.

Menagerie-Anzeige.
Heute, Dienstag den 15 Januar, findet weder eine Fütterung noch Abrichtung der großen reißenden Thiere statt, dennoch bleibt die Menagerie, so wie gewöhnlich von des Morgens 9 Uhr bis des Abends 6 Uhr geöffnet; dagegen wird morgen, Mittwoch den 16. Januar, eine große Hauptfütterung, nebst Abrichtung des großen Königs-Tiegers, Leoparden, der gefleckten und beiden gestreiften Hyänen, nachdem solche in 48 Stunden keine Nahrung erhalten haben, durch Herrn Anton van Aken gezeigt werden. Das Nähere wird morgen bekannt gemacht.
Ergebenst
Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Sehr sauber gearbeitete Johanniterkreuze;
Ballschmuck
aller Art, wie Armbänder, Halsketten, Diademe, Ringe, Haar- und Tuchnadeln, und sehr viele andere Gegenstände der Art, und
ächten alten Mallaga, die Flasche zu 18 Sgr.,
empfingen so eben und verkaufen sehr wohlfeil:
Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.
Von der unterzeichneten Fischerei-Administration werden im Laufe dieses Winters frische Zanten von 2 bis 12 Pfd. Gewicht, sowohl durch besondere Fuhren, als auch durch die Post, schnell und sicher nach Breslau gesendet werden, was hiermit bekannt gemacht wird. Bestellungen hierauf übernimmt das Wohllöbliche Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau, im alten Rathhause, woselbst auch die Preise zu erfahren sind.
Schlawa, den 10. Januar 1833.
Die Gräflich von Fernemontsche Fischerei-Administration.

Unterkommen-Gesuch.
Ein geschickter, unverheiratheter Koch, welcher in ausgezeichneten adlichen Häusern conditionirt, und über seine Führung die vorzüglichsten Atteste aufzuweisen hat, sucht sofort ein anderweites Unterkommen, sey es auf dem Lande oder in der Stadt. Näheres beim Herrn Agent
F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Anzeige.
Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum, so wie meinen sehr geschätzten Geschäftsfreunden, erlaube ich mir hiermit die Anzeige zu machen, daß meine Kinderspielwaarenhandlung (Junkernstraße, Blücherplatz-Ecke Nr. 17) von nun an stets geöffnet bleiben wird; es soll immer mein eifrigstes Bemühen seyn, einem jeden meiner werthen Abnehmer zufrieden zu stellen; ebenso werde ich bedacht seyn, für Auswahl der neuesten Gegenstände Sorge zu tragen.
Breslau, den 14. Januar 1833.
Sam. Friedr. Augustin,
gezeichnet Augustin u. Sohn.

Militär-Concert im Saale in Lindenruhe,
heute den 15. Januar, wozu ich ein hohes und hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einlade.
Anfang 2 Uhr. Entree für Herren $2^1/_2$ Sgr.
Gabel, Coffetier in Lindenruhe.

Ein Goldarbeiter am hiesigen Orte wünscht unter billigen Bedingungen einen Lehrling anzunehmen. Das Nähere sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zum Fastnacht-Dienstag als den 19. Februar d. J., wird in dem von mir in Pacht habenden Redouten-Saal in Neisse ein Masken-Ball stattfinden, wozu ich Personen hierorts so wie aus der Umgegend, welche an diesem Vergnügen Theil nehmen wollen, höflichst einlade. Das Entree ist auf 10 Sgr. festgesetzt. Punkt 7 Uhr Abends wird der Saal geöffnet, und um 8 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang. Keine Demaskirung findet statt; ich werde jedoch ein Lokal einräumen, in welchem sich Personen anständigen Charakters ihr Gesicht lüften können. Ohne Maske wird Keinem der Zutritt gestattet; Domino's sind erlaubt.

Es bittet um zahlreichen Besuch:

der Coffetier Schneider,
im Neisser Redouten = Saal.

Weizen = Mehl

bester Qualität erhielt in Kommission zum baldigen Verkauf, und empfiehlt solches billigst (jedoch nicht unter ½ Ctnr.):

Samuel Simmel jun.,
Schweidnitzer=Straße Nr. 28.

Kern = Billardbälle,

in sehr großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt wiederum E. F. Dresler, Drechsler auf der Ohlauer=Straße Nr. 82, im Gewölbe zum blauen Strauß, dem Rautenkranz grade über.

☞ Saamen = Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden und Saamenbedürfenden habe ich eine Niederlage meiner Garten=, Feld= und Blumen=Sämereien in Nr. 41 Albrechts=Straße im Eckhause nahe am Ringe eingerichtet, wo alle geneigten Aufträge für Sämereien, so wie für alle übrigen Garten=Artikel, welche meine Verzeichnisse besagen, angenommen und bestens beschafft werden. Uebrigens bleibt der Verkauf sämmtlicher Garten=Artikel, nach wie vor, auch in meinem Garten, in der Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.

Breslau, den 14. Januar 1833.

C. Chr. Monhaupt.

Venetianische Larven

in größter Auswahl empfiehlt:

L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Offenes Engagement.

Es sucht eine Herrschaft auf dem Lande, 2½ Meile von Breslau, eine weibliche Person, welche nebst der Pflege dreier Knaben von 5, 4 und 3 Jahren auch der ersten Ausbildung ihres Verstandes sich zu unterziehen im Stande ist. Hiezu Befähigte haben sich Junkernstraße Nr. 2 eine Treppe hoch, bei Madame Fürst zu melden.

Teich = Schoben

sind beim Dom. Hünern bei Breslau gegen 60 Schock zu verkaufen.

Frische Hollsteiner Austern

sind zu bekommen bei Lud. Zettlitz,
Ohlauer=Straße Nr. 10.

Windmühlen = Verkauf.

Beim Dom. Ullersdorf bei Ottmachau steht eine ganz brauchbare Windmühle, welche kassirt werden soll, zum Verkauf. Kauflustige können sich deshalb täglich daselbst melden.

Meß = Anzeige.

Zur bevorstehenden Frankfurter Reminiscere=Messe erlaube ich mir hierdurch, mich mit einem Lager aller Arten Stroh= und Papierhüte u. a. m., eigener Fabrik, bestens zu empfehlen.

A. d'Heureuse aus Berlin,
in Stadtrath Gründlers Hause,
Junkern= und Oderstr.=Ecke.

Böhmische Fasanen,

vorzüglich schön und frisch, sind noch fortwährend zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Frische Flickheeringe

sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Gute trockene Wasch = Seife,

à Pfd. 4¾ Sgr., der Cntr. 15½ Rthlr., empfiehlt:

Franz Karuth,
Elisabeth=Straße Nr. 13, im goldnen Elephant.

Zu vermiethen

ist von Ostern dieses Jahres ab, ein großes, feuerfestes Gewölbe im Hospital zu St. Bernhardin, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ist ein Gewölbe in Nr. 26 am Rathhaus und bald zu beziehen.

Zu vermiethen

ist Hummerei zu den 3 Tauben Term. Johanni d. J. der erste Stock, bestehend in 4 Stuben und Kabinet, nebst Boden, Küche und Keller=Gelaß.

Angekommene Fremde.

In 2 gold. Löwen: Hr. Ober=Bergrath v. Schuckmann a. Brieg — Hr. Kaufm. Friedländer a. Beuthen e S. — Im goldnen Schwert: Hr. Gutsbesitzer Winkler a. Miechowitz. — In der goldnen Gans: Hr. Fabrikant Gregoire a. Paris. — Hr. Lieutn. Frosch a. Posen. — Herr Rittmeister v. Arendorff a. Ratibor. — In der goldnen Krone: Hr. Partikulier v. Wachsmann a. Schmiedeberg — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Schulze u. Hr. Sekretair Braß, a. Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer v. Krorckowski a. Nijew. — Hr. Apotheker Hausleutner, und Hr. Schönfärber Vieweg a. Rawicz. — Hr. Pastor Müller a. Graose. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Burgsdorff a. Mackendorf. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Gabriel a. Liegnitz.

In Privat-Logis: Lange Holzgasse No. 2 Hr. Bürgermeister Münich a. Wünschelburg. — Oderstraße No. 12 Herr Landschafts=Direkt. v. Johnston a. Liegnitz. — Nikolaistraße No. 65. Hr. Tuchfabrikant Conrad a. Grünberg. — Große Groschengasse No. 2 Hr. Rektor Rösler a. Hirschberg. — Harrasstraße No. 7. Hr. Oberbergrath Steinbeck a. Brieg. — Ohlauerstraße No. 43. Kämmerer Martin a. Namslau.